

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Hadeberg, Hadeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends  
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

**Inserate**  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpus-  
Zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt** der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

**Dreißigster Jahrgang.**

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

**Geschäftsstellen**  
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann  
M. Fischer. Dresden: Annoncen-  
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-  
validentank, W. Saalbach. Leipzig  
Rudolph Rosse, Haafenstein  
& Bogler. Berlin:  
Centralannoncenbureau für  
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge**

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Bränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig hoch oder nicht.

**Exped. des Amtsblattes.**

**Mittwoch.**

**N<sup>o</sup> 43.**

**29. Mai 1878.**

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt sollen

**den 15. Juli 1878**

die dem Schneidermeister Friedrich Gotthold Jentsch in Bretinig zugehörigen Grundstücke, Wohnhaus mit Garten und Feld, Nr. 11 des Katasters, Nr. 193, Nr. 1073 des Flurbuchs und Nr. 167 und 192 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bretinig, welche Grundstücke am 30. April 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**2876 Mark**

gewürbert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, am 1. Mai 1878.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Meyer.

## Bekanntmachung.

Nachdem Seiten des unterzeichneten Stadtrathes beschlossen worden ist, die dieses Jahr für hiesige Stadtgemeinde nöthig werdenden Fuhrn in Gemäßheit der zur Einsichtnahme an Rathsexpeditionsstelle ausliegenden Bedingungen an den Mindestfordernden zu vergeben, so fordert man hierauf Reflectirende andurch auf, sich in dem auf

**Sonnabend, den 1. Juni 1878,** Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Submissionstermine im **Sessionszimmer** des hiesigen **Rathhauses** einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten.  
Pulsnik, am 24. Mai 1878.

Der Stadtrath,  
Schubert, Brgmrstr.

**Montag, den 3. Juni c., Viehmarkt und  
Dienstag, den 4. Juni c., Krammarkt in Königsbrück.**

## Politischer Theil.

Lebhafter denn je wird heut wieder die Friedens-  
speife herumgereicht und wenn man die jüngsten Peters-  
burger und Londoner halb amtlichen Depeschen ober-  
flächlich liest, dann müßte man fast vermuthen, daß  
Graf Andrassy Recht hat, wenn er seinen diplomatischen  
Begleitern die Dreiecke giebt, sich zur Abreise nach dem  
Kongreß bereit zu halten. Indes Graf Andrassy hat  
nicht zum ersten Male seine Begleiter angetrieben sich  
für den Kongreß reisefertig zu machen. Allerdings meint  
auch der ministerielle Londoner Standard,

daß die neuerlichst gehegten günstigen Erwartungen  
anscheinend gerechtfertigt, es sei zwar noch nichts fest ge-  
regelt, der Kongreß werde aber, falls nicht besonders  
störende Zufälle eintreten sollten, zusammentreten. Die  
Elemente zu einer Verständigung zwischen England und  
Rußland seien gewonnen, der Kaiser von Rußland sei  
England mit erheblichen Zugeständnissen entgegenge-  
kommen und wenn auch noch viele Schwierigkeiten zu  
überwinden seien, so dürfte doch eine friedliche Lösung  
erwartet werden, wenn die gegenwärtige Stimmung  
des russischen Kabinetts andauern sollte.

Und auch die Londoner „Morningpost“ sagt in  
einem als inspirirt angesehenen Artikel:

„Graf Schuwaloff überbringe die Versicherung, daß  
die Friedensneigung in Petersburg der in London be-  
stehenden vollständig gleichkomme, Graf Schuwaloff sei  
auch der Träger gewisser Ausdrücke der Bereitwilligkeit,  
den englischen Anschauungen entgegenzukommen und  
eines allgemeinen Planes zur Erzielung einer Versöhn-  
ung. Die russische Regierung lehne es zwar ab, den  
Vertrag von San Stefano zu annulliren, sei aber vor-  
bereitet, den Vertrag von San Stefano auf dem Kon-  
greße discutiren zu lassen. Graf Schuwaloff soll ferner  
versichert haben, daß der Kaiser von Rußland dem Ge-  
neral Tolleben jeden Versuch einer Ueberrumpelung  
Konstantinopels untersagt habe; die russische Regierung  
sei auch ohne allen Konnex mit dem jüngst erlassenen  
Ausruf zur Equipirung einer Kreuzerflotte (???). Die  
nächsten Tage würden wahrscheinlich Zeuge des Beginns  
der Besprechungen sein, die schließlich die Basen für die  
practischen Verhandlungen bilden dürften.“

Auf den ersten Anblick könnten diese beruhenden eng-  
lischen Aeußerungen freilich für „fürchterlich friedlich“  
angesehen werden; leider blickt aber, wenn man schärfer  
zuschaut, aus jeder Falte so sehr das Mißtrauen gegen

eine so friedliche und glatte Lösung heraus, daß ein  
ziemlich robuster Glaube dazu gehört, um mit friedens-  
freudigem Auge in die nächste Zukunft zu sehen und  
das Zustandekommen des Kongresses als ganz sicher zu  
entdecken.

Wien, 25. Mai. Ein Wiener Brief des officiösen  
„Casternbudget“ sagt, Rußland erwartet Zugeständnisse  
an England in den Fragen, welche Europa betreffen,  
wie in denen der Konstitutionirung Bulgariens, dürften  
jeden weiteren diesbezüglichen Einwand Oesterreichs ver-  
hindern. In Betreff des Verlangens Oesterreichs, die  
Abtretung Antivaris an Montenegro nicht vollzogen zu  
sehen, sei Rußlands Widerstand unwahrscheinlich, nach-  
dem es in anderen wichtigeren Punkten nachgegeben. Hier  
bereits erfolgte die mit der Porte vereinbarte Beset-  
zung der Donauinsel Adakaleh durch österreichische  
Truppen.

London, 24. Mai. Ein inspirirter Artikel der  
„Morningpost“ sagt, Schuwaloff überbringe die Versi-  
cherung der Friedensneigung aus Petersburg, was der in  
London herrschenden vollständig gleichkomme. Schuwa-  
loff sei auch Träger gewisser Ausdrücke der Bereitwillig-  
keit, den englischen Anschauungen entgegenzukommen und  
des allgemeinen Planes zur Erzielung der Versöhnung.  
Rußland lehnt es zwar ab, den Vertrag von San Ste-  
fano zu annulliren, sei aber vorbereitet, den Vertrag  
auf dem Congreße discutiren zu lassen. Schuwaloff ver-  
sichere, daß der Zaar dem General Tolleben jeden Ver-  
such einer Ueberrumpelung Konstantinopels untersagte.  
Die russische Regierung sei auch ohne alle Connex (Ver-  
bindung) mit dem jüngsten Ausrufe zur Equipirung einer  
Kreuzerflotte. Die nächsten Tage würden wahrschein-  
lich Zeuge des Beginns der Besprechungen sein, die  
schließlich die Basen practischer Verhandlungen bilden  
dürften.

London, 25. Mai. Bereits vor der Rückkunft des  
Grafen Schuwaloff werden hier im Namen der deutschen  
Regierung an kompetenter Stelle Eröffnungen gemacht,  
aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß dieselbe Ruß-  
land geradeweg dringend zum Frieden gerathen hat und  
daß auch dem Grafen Schuwaloff in dieser Beziehung  
während seiner Unterhaltung mit den deutschen leitenden  
Kräften gelassen werde, namentlich wurde ihm klar ge-  
macht, daß „Europas Mandatar“ europäische und nicht  
persönliche Interessen in erster Linie zu vertreten habe.

Diese Eröffnungen, welche die Ansichten der maßgebend-  
sten Persönlichkeit in Deutschland wieder spiegeln, bildeten  
bestem Vernehmen nach die Hauptveranlassung zur An-  
knüpfung von Unterhandlungen zwischen hier und Peters-  
burg, welche jetzt das Gewand freundschaftlicher Erwäg-  
ung und Direktionen tragen und dadurch die Auffindung und  
Feststellung einzelner gemeinsam zu verfolgender Punkte  
ermöglichen. Auf dem Streben nach Erreichung dieses  
Zieles, welche freilich immer noch nicht als leicht, wenn  
auch als ziemlich sicher gilt, beruht namentlich die Er-  
wartung auf Schaffung eines dauernden Friedens.

Die griechische Frage tritt immer mehr in den Hin-  
tergrund und der Austausch von Liebenswürdigkeiten  
zwischen Griechen und Türken dauert in dem Maße fort,  
als beide Feinde der Russen geworden sind. Es ver-  
lautet hier mit größter Bestimmtheit, daß Griechenland  
seine Armee, die man auf etwa 38,000 Mann veran-  
schlagt, der englischen Regierung als Hilfsarmee zur  
Verfügung gestellt hat. Was die Stärke derselben be-  
trifft, so beziffert man sie gegenwärtig auf 32,000 Mann,  
zu denen noch fünf eben in der Bildung begriffene Ba-  
taillone hinzutreten sollen. Neben seinen alten Bergge-  
schützen besitzt Griechenland noch 12 Batterien Krupp-  
scher Kanonen und die Bewaffnung der Armee soll be-  
reits die beträchtliche Summe von 60 Mill. Frank ver-  
schlungen haben. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß  
Griechenland seine Hilfe umsonst anbieten wird; man  
sagt, daß es von England für seinen Beistand Areta,  
Thessalien, Macedonien und Epirus verlange, eine For-  
derung, die in dieser Ausdehnung wohl keine Aussicht  
auf Bewilligung hat. Immerhin würde sich aber die  
Porte zu nemmenswerthen Abtretungen an die Griechen  
verstehen und diesen einen Gebietszuwachs viel eher gönnen,  
wenn es dadurch die Ignatiessche Bulgarei entsprechend  
verkleinern könnte.

## Zeitereignisse.

**Pulsnik.** Mit nächstem Freitag geht die Frist für  
Abführung der ersten halbjährigen Steuern zu Ende,  
wer also seiner Pflicht nicht bis heute nachgekommen ist,  
der eile daselbe zu thun, da nach diesem Tage er die  
mit 10  $\text{S}$  resp. 20  $\text{S}$  verbundene Zahlungsaufgabe zu  
gewärtigen hat.

**Pulsnik, 28. Mai.** Wie weit gewissenlose Sub-